Echte Hobby-Römer schlafen im Zelt

Lagerleben und Handwerk ohne Klischees – Gladiatorenkämpfe locken Besucher auch aus Italien

Von Ricarda Wenge

Oberaden. Bastian Schäfer hat die Kampfeslust gepackt. Flink und furchtlos bewegt er sich im Sand der Arena, Hiebe des Gegners prallen an seinem Schild ab. „Hau ihn um!", feuert ihn ein Zuschauer an, ein anderer stimmt ein. „Los! Das ist hier doch kein Gekuschel!"

Schmied Martin Becker hatte das Feuer angeheizt und zeigte alte Schmiedekunst aus der Zeit, als die Römer Oberaden besiedelten. Foto: Drawe

Dabei läuft das Gladiatoren-Duell zwischen „Argos" und „Bato" da gerade erst eine Minute. Das Publikum beim Römerfest in Oberaden jedoch fiebert der Entscheidung entgegen – und bekommt sie. „Argos", im wahren Leben Bastian Schäfer, siegt. Die Anstrengung sitzt dem 36-Jährigen aus Burscheid noch lange danach in den Gliedern. „Jeder Kampf ist eine sportliche Herausforderung", sagt er, den kiloschweren Helm, den ein Greifenkopf ziert, noch immer auf. Seit drei Jahren wird aus dem Industriemechaniker regelmäßig der Gladiator Argos. Zwar ringt dieser mit seinen Kontrahenten nicht um Leben und Tod, doch Prellungen und Platzwunden gehören dazu. „Ich hatte auch schon mal eine Rippe gebrochen, doch das war halb so schlimm", meint Schäfer gelassen.

Auch wenn sie in Hollywood-Produktionen oft fehlen, in Oberaden leiten am Wochenende Schiedsrichter die Kämpfe. Ganz wie im alten Rom. Denn den Organisatoren des zweitägigen Festes geht es fernab jeglicher Klischees darum, römisches Lagerleben und Handwerk so zu zeigen, wie es damals war. 45 Akteure hatten sich für die Veranstaltung im Römerpark angemeldet. „Gekommen sind aber deutlich mehr", freut sich der Leiter des Stadtmuseums, Mark Schrader. Sogar aus Italien kann er Gäste begrüßen. Dass auch ausländische Römerfreunde Bergkamen auf dem Schirm haben, wundert Schrader nicht. „In der Wissenschaft ist Oberaden aufgrund der Funde so etwas wie eine Pilgerstätte", erklärt er.

Wie so viele andere ist Schrader am Wochenende nicht in Zivil unterwegs, sondern als Soldat, mit Kettenhemd, Dolch und Schwert. Und da die nicht selten kostspielige Ausrüstung von den Haar- bis zu den Zehenspitzen stimmen soll, darf mit den Sandalen, den sogenannten „caligae", auch das passende Schuhwerk nicht fehlen. „Wegen des ungemütlichen Wetters trage ich zusätzlich Filzsocken", sagt Schrader.

Die Regenschauer haben die Wiesen so aufgeweicht, dass die Römerfreunde nicht das ganze Areal wie geplant nutzen können. Die Besucher kommen trotzdem. Der elfjährige Nico stellt seine Treffsicherheit im Umgang mit Pfeil und Bogen unter Beweis. Vater Daniel Grundmann macht Erinnerungsfotos. „Eine eigene Bogenschießkultur hatten die Römer allerdings nicht", weiß Ralf Möller. Er verkörpert einen syrischen Bogenschützen, als Teil der römischen Hilfstruppen. „Mir reicht es nicht, Geschichte nur im Museum zu erleben", begründet der Chemieingenieur sein Engagement. Die Nächte verbringt er in Oberaden in einem Zelt – und genießt dabei die internetfreie Zeit.

Zaubertafeln namens Smartphone haben die einen oder anderen dann zwar doch im Gepäck, aber sonst ist moderner Schnickschnack tabu. Schmied Martin Becker bedient noch zwei Blasebälge, Anneclaer Bors-Bergau formt aus Ton filigrane Schalen. Als am Samstagabend die Dunkelheit hereinbricht, ziehen die Legionäre mit Fackeln auf die Holz-Erde-Mauer. Hagen Pätzold beginnt sein Konzert mit Tuba und Cornu, der Mond leuchtet als Sichel am Himmel und die Gladiatoren, die sich Stunden zuvor noch in der Arena bekämpft haben, sitzen friedlich nebeneinander und lauschen den Klängen der Antike.

Im Römerlager formte Anneclaer Bours-Bergau filigrane Schalen aus Ton, wie sie auch die alten Römern hergestellt haben. Foto: Drawe

HA DIGITAL WR **Mehr als gedruckt:** Eine Bildergalerie finden Sie im Internet unter **www.HAWR-digital.de**

Anders als in Hollywood hatte bei den Gladiatorenkämpfen im Oberadener Römerlager ein Schiedsrichter ein Auge darauf, dass es bei den Duellen fair zuging. So war es schließlich auch im alten Rom. Überhaupt war das Römerfest frei von den üblichen Klischees und zeigte das echte Lagerleben. Fotos: Drawe